

material in Lübeck und Schleswig, zieht römische Bestände jedoch nur über Drucke bzw. das Repertorium Germanicum heran und äußert sich leider nirgends im Zusammenhang über die Quellenlage (z. B. die S. 136 beiläufig erwähnten Statuen des Kapitels). Der größere zweite Teil bietet einen Katalog der personengeschichtlichen Daten über 276 installierte und 63 bloß providierte Lübecker Domherren, bei dessen Auswertung erwartungsgemäß der gemeinständische Status des Kapitels und der wachsende Einfluß des Lübecker Patriziats zutage treten.

R. S.

Alfred Falk u. Rolf Hamme1, Archäologische und schriftliche Quellen zur spätmittelalterlich-neuzeitlichen Geschichte der Hansestadt Lübeck (Lübecker Schriften zur Archäologie und Kulturgeschichte 10) Bonn 1987, Rudolf Habelt, 400 S. mit 85 Abb., 13 Tafeln, DM 140. – Der Sammelband enthält im Kern die Heidelberger Diss. von H. aus dem Jahre 1983. H. will anhand der ca. 60.000 Regesten des Lübecker Oberstadtbuches über Grundstückskäufe und -verkäufe der Jahre 1284–1600 die „Habeverhältnisse an innerstädtischem Grund- und Hauseigentum sowie die berufliche und die soziale räumliche Gliederung der Hansestadt Lübeck im Spätmittelalter“ (s. 89) ermitteln, kann dies angesichts der Materialfülle und der nicht weniger als 1876 im Jahre 1399 vorhandenen Grundstücke aber nur ausschnittsweise darbieten. Die alles andere als einfach zu lesende Untersuchung erfaßt einzelne Haus- und Grundstückseigentümer und -bewohner und ordnet sie sozialen Schichten zu durch Definition des Nutzungstyps einzelner Häuser („historische Hausbiographien“, S. 159–192). Dabei stellt H. exemplarisch auch auf andere Städte übertragbare Überlegungen an, sei es zur Erarbeitung von Modellen für Sozial- und Vermögensschichtungen (S. 129–141), zur Frage der Funktionscharakteristik ganzer Straßen (S. 148–150, 196–225) oder einzelner Häuser (S. 193–196). Manches typisierende Ergebnis bleibt zwar zu allgemein, dennoch ändert das nichts an der beeindruckenden Fülle von Einzelbeobachtungen zur Sozialtopographie des spätm. Lübeck, aus denen hier nur die eine Feststellung herausgegriffen sei, daß die Stadt kaum Gewerbestraßen oder -gassen mit einheitlicher beruflicher Struktur gekannt hat. Der abschließende Teil von H. s Arbeit (S. 240–264) gilt dem „Zusammenhang zwischen Wirtschaftskonjunktur und Häusermarkt“. H. arbeitet heraus, daß die gleichen konjunkturellen Schwankungen innerhalb einer Stadt von Straße zu Straße zu höchst unterschiedlichen Folgen für den Immobilienmarkt führen können, daß also von einer gleichmäßigen, konjunkturell begründeten Einwirkung auf den Immobilienmarkt einer ganzen Stadt keine Rede sein könne; damit bricht er über mancherlei ältere Arbeiten über die Zusammenhänge zwischen Konjunktur und Immobilien- bzw. Rentenmärkte norddeutscher Städte den Stab. Insgesamt ist eine Arbeit entstanden, die weit über Lübeck hinaus für sozialtopographische Untersuchungen ma. Städte beispielhaft wirken könnte. – Auf die weiteren Beiträge des Bandes, eine von Falk bearbeitete Materialvorlage mehrerer Ausgrabungskomplexe der Jahre 1951 und 1970 mit Funden seit dem 13. Jh. (S. 9–84) sowie auf eine von beiden Vf. gemeinsam verantwortete Skizze über „Möglichkeiten einer interdisziplinären Auswertung der archäologischen und schriftlichen Quellen“ (S. 301–308), kann nur hingewiesen werden.

Thomas Vogtherr